★★★★★
„Einer der ergreifendsten Filme des Jahrzehnts.“
Indie Wire

★★★★★
„Eine unvergleichliche Birgit Minichmayr.“
Little White Lies

★★★★★
„Visuell überwältigend.“
Vogue

PRESSEHEFT

DEUTSCHER OSCAR KANDIDAT

FESTIVAL DE CANNES
PRIX UN CERTAIN REGARD
2026

HEART OF SARAJEVO
BEST NARRATIVE FEATURE FILM
SARAJEVO FILM FESTIVAL 2024

EVERYTIME

Ein Film von
Sandra Wollner

mit **Birgit Minichmayr**
Lotte Shirin Keiling Tristán López Carla Hüttermann



StadtkinoFilmverleih

AB 27. NOVEMBER IM KINO

EVERYTIME

ein Film von Sandra Wollner
Österreich, Deutschland 2026 | 123 Minuten

Kinostart: 27. November 2026

CAST

	Birgit Minichmayr, Tristán López, Lotte Shirin Keiling, Carla Hüttermann

CREW

Regie	Sandra Wollner
Drehbuch	Sandra Wollner
Kamera	Gregory Oke
Schnitt	Hannes Bruun
Szenenbild	Julia Libiseller, Gerald Freimuth
Musik	David Schweighart, Timm Kröger
Kostümbild	Hanna Rode
Produktion	Panama Film (AT), The Barricades (DE)
Verleih AT	Stadtkino Filmverleih



★★★★★

„Sandra Wollner hat einen Klassiker für die Zukunft geschaffen"

Frankfurter Rundschau

KURZSYNOPSIS

Das letzte Foto, das Jessie gemacht hat, zeigt die Sonne über Berlin. Sie hängt da, als wäre nichts geschehen. Aber Ella hat ihre Tochter verloren. Was ihr bleibt, ist Jessies kleine Schwester und die komplizierte Beziehung zu dem Jungen, dem alle die Schuld geben. Das merkwürdige Trio landet in einem Familienurlaub, den es so nie gab. Unter der flirrenden Sonne Teneriffas verweben sich Erinnerung und Gegenwart unauflöslich ineinander.

LANGSYNOPSIS

Die Sonne geht über Berlin auf. Eine rotgoldene Scheibe, die ihr Licht über die Stadt legt, als wäre nichts geschehen. Das letzte Foto, das Jessie gemacht hat, zeigt genau diesen Moment. Kurz darauf ist Jessie weg. Zurück bleibt eine Leerstelle, die sich nicht füllen lässt – und drei Menschen, die damit leben müssen. Ella, die Mutter, gespielt von Birgit Minichmayr mit einem Gesicht wie versteinertes Licht. Melli, die kleine Schwester, die jetzt das Zimmer ganz für sich allein hat. Und Lux, der Junge, dem alle die Schuld geben. Während die Welt um sie herum unbeirrt weiterläuft, versuchen sie, irgendwie weiterzumachen – jeder auf seine eigene Weise, und doch ohne wirklich voranzukommen.

Unerwartet finden sie sich gemeinsam auf Teneriffa wieder. Ein Familienurlaub, den es so nie gab, mit Menschen, die keine Familie sind. Und doch sitzen sie nun unter der flirrenden Sonne der Kanarischen Inseln, die gleichgültig weiter scheint wie die Berliner Sonne damals. Warum geht die Sonne weiter auf? Man sollte meinen, nach einer Tragödie wie dieser müsste die Welt den Anstand haben haben, innezuhalten. Sie tut es nicht.

Dort entgleitet etwas. Die Zeit verliert ihre Verlässlichkeit, beginnt sich zu verbiegen. Jeder,der je tiefe Trauer erfahren hat, kennt die seltsamen Dinge, die sie mit der Zeit anstellen kann: sie dehnen oder zusammenpressen, ganze Abschnitte in ein schwarzes Loch des Gedächtnisses verbannen, oder sie einfach gänzlich aussetzen.

EVERYTIME folgt genau diesen Zuständen – mit einer Präzision, die sich wie Traumlogik anfühlt, und mit einer Sinnlichkeit, die unter die Haut geht. Erinnerungen und eine ungelebte Zukunft verweben sich in einer verschobenen Realität, die angesichts des Unvorstellbaren das Undenkbare zulässt.

Zwischen Nähe und Distanz, Schuld und Vergebung, Stillstand und Bewegung zeichnet sich für Ella, Melli und Lux eine neue Form des Weiterlebens ab – eine, die niemand von ihnen geplant hat und die keine einfachen Antworten kennt. Die Geister sind überall.

EVERYTIME ist radikal sinnliches Kino über die Unmöglichkeit, einen Verlust zu begreifen, und über die seltsame Gleichzeitigkeit von Vergangenheit, Gegenwart und möglicher Zukunft.

Sandra Wollner (THE TROUBLE WITH BEING BORN) treibt mit EVERYTIME ihren Stil auf eine neue, atemraubende Ebene: in jeder Einstellung unendlich überraschend, in jedem Moment auf der Kippe zwischen Diesseits und dem, was jenseits der Sprache liegt. Kameramann Gregory Oke (AFTERSUN) findet Bilder von verstörender Schönheit: nah und zugleich entrückt, körperlich und traumwandlerisch, in jedem Lichteinfall zugleich Trost und Wunde.

Ein Film, den niemand, der ihn bei den diesjährigen **Filmfestspielen in Cannes** gesehen hat, vergessen wollte. EVERYTIME gewann dort den Hauptpreis der Sektion *Un Certain Regard*. Nach seinem Gewinn beim Sarajevo Filmfestival („Herz von Sarajevo“) geht EVERYTIME zudem als deutscher Beitrag ins Rennen um die Oscars® (Academy Awards).



★★★★★

„An exceptionally well calibrated study of an untimely death and its aftermath"

Screen Daily



INTERVIEW MIT SANDRA WOLLNER

Zu Beginn von EVERYTIME hört eine kleine Schwester nicht auf, sich ihrer großen Schwester gegenüber zu beschweren, dass sie immer benachteiligt sei, zu wenig Platz, zu wenig Privatsphäre … Familie erscheint zunächst als dynamischer Ort der Positionskämpfe und erweist sich zugleich als feste Ordnung, die durch das Fehlen eines Elementes schwer irritiert wird. Hat Sie eine Reflexion über das System Familie in den Anfängen des Drehbuchs von EVERYTIME beschäftigt?

SANDRA WOLLNER: In der ersten Szene werden wir mitten in das ganz normale Chaos einer Familie geworfen: Zwei Schwestern, die sich kabbeln, immer und überall, die Mutter, die in der Warteschleife einer Airline hängt und versucht, das Leben zu organisieren. Man streitet sich über zu wenig Platz, über das Essen – ein dauernder Austausch über seinen Platz in der Welt. Währenddessen hat im Off jemand einen Unfall, alle drehen sich danach um, aber niemand bleibt wirklich stehen, weil es niemanden sonst betrifft. Das ist das Leben eines anderen. Mich hat das Chaos interessiert, das Nebeneinander von gelebten Leben. In den Anfängen des Buches standen drei Charaktere: Ella, Melli und Lux. Es sind die Nachbilder von Menschen, die ich in meinem Leben getroffen habe, die auf jeden Fall eine Inspiration für diesen Film waren. Aber diese Nachbilder haben ein Eigenleben entwickelt und sind zu autonomen Figuren geworden, denen ich gefolgt bin.

Die ersten Bilder auf Ella und ihre zwei Töchter werden scheinbar durchs Blätterdickicht aufgenommen. Welche unsichtbare Instanz ist in EVERYTIME am Beobachten?

SANDRA WOLLNER: Diese Frage ist immer eine der wichtigsten für mich. Wer schaut da überhaupt zu? Im Kino wird immer der zutiefst menschliche Wunsch des Gesehen-Werdens bedient. Wir beobachten Figuren auf der Leinwand, und zu einem Teil ist das vielleicht deshalb so lustvoll, weil es in gewisser Weise die Möglichkeit impliziert, dass auch wir von jemandem gesehen werden – dass das, was uns widerfährt, von einer Art neutralen Instanz beobachtet wird. In EVERYTIME ist es eben jene unbenannte Instanz – vielleicht Gott, vielleicht ein Geist, vielleicht die Existenz selbst oder ein erweitertes Ich –, die unsere Figuren beobachtet. Es ist kein sehr emphatischer Blick, es ist ein Blick, der das Computerspiel genauso ernst nimmt wie die Tragödie, die sich vor seinen Augen abspielt. Und ob echte Blätter rauschen oder virtuelle, macht dabei keinen Unterschied. Für diesen Blick sind unsere Bedeutungen, das, was wir eine Geschichte nennen, nicht relevant. Das ist das Spannungsfeld zwischen dem Umstand, dass wir uns selbst zu den Protagonist:innen der Existenz zählen müssen, und der Tatsache, dass wir für das Universum selbst lediglich Statist:innen sind.

Der Verlust eines Kindes, das jähe Ende einer jungen Existenz könnte man als einen der verbindenden Aspekte zwischen Ihrem letzten Film The Trouble With Being Born und EVERYTIME erkennen. Was bewegt Sie an diesem Topos?

SANDRA WOLLNER: Auch in meinem ersten Film Das Unmögliche Bild waren Kindheit und Tod schon Thema. Oder der kindliche Blick auf den Tod. Das ist ein Blick, der mich anzieht und mir wahrscheinlich eine gewisse Neugier erlaubt. Oder eine Offenheit. Dass es immer Kinder sind, mag daran liegen, dass sie dieses Leben, wie auch ich, noch nicht vollumfänglich erfassen können. Dass sie die Welt gewissermaßen ohne Vorurteil und ohne Konzepte, die das Reale einhegen könnten, betrachten. Und gerade in Bezug auf den Tod kommt es mir nicht so vor, als enthielte ein erwachsener Blick darauf eine Erkenntnis, die einem Kind nicht auch zugänglich wäre. Anekdotisch hängt das vielleicht auch mit eigenen kindlichen „Todeserfahrungen" zusammen – es gab mehrere Situationen, wo ich relativ knapp daran vorbeigeschrammt bin; eine davon war tatsächlich ein schwerer Unfall nach einem Sturz aus einiger Höhe. Ich erinnere mich lediglich an den Fall, nicht an den Aufprall. Ich glaube, dass mich dieser Topos aber auch interessieren würde, wenn ich diese Erfahrungen nicht gemacht hätte.

Visuell könnte Jessies tragischer Unfall aufs Erste auch eine Phantasie, der Friedhof auf den ersten Blick ein Garten sein. Die Trauer von Mutter und Mellie ist zunächst kaum wahrnehmbar. Auslassung ist ein zentrales Stilmittel in EVERYTIME. Es scheint Ihnen einerseits ums Umgehen von Seh- und Erzählgewohnheiten zu gehen, ebenso viel hat es, so scheint mir, auch mit Ihrem cinematografischen Umgang mit der Realität zu tun: das Berühren des Unbewussten, ihr Umgang mit Vorahnungen, das Verschieben des Fokus, das Schaffen von Unsicherheit, die Unschärfe im Bild.

SANDRA WOLLNER: Der Übergang zwischen Jessies Unfall und dem, was folgt, steht für mich eher für eine lange Taubheit, ein langes Schwarz, eine Zeit, die wir nicht zeigen, die Wochen, Monate direkt danach, eine Taubheit, aus der Ella erst wieder zu sich kommen musste. Der Schmerz, der immer unter der Oberfläche wabert, auch wenn die Oberfläche alltäglich ist, auch wenn es zum Alltag wurde, ans Grab zu gehen und nebenbei ein Arbeitsgespräch zu führen. Ich habe einige Zeit auf Friedhöfen verbracht und ein Bild, das sich mir einprägte, waren die Plastikstühle und Tische an denen gegessen wurde, auch neben den Kindergräbern.

Entscheidende Ereignisse passieren zu Sonnenauf- oder Sonnenuntergang. Jessies Boyfriend heißt Lux. Jessie ist möglicherweise der Anziehung des Sonnenlichts gefolgt, die Sonne, die auf Teneriffa nicht untergehen will, nimmt die Form einer Leinwand an. Welchen Dialog mit dem Licht führen Sie als Filmemacherin in EVERYTIME?

SANDRA WOLLNER: Jessie steht zu Beginn des Films auf diesem Dach, völlig beeindruckt vom Sonnenaufgang oder von einem Gefühl dazu – dies nach einer langen Nacht und auch gewissen Substanzen, die sie genommen hat. Das letzte Foto, das sie in ihrem Leben macht, zeigt dann diesen Sonnenaufgang, ein recht banales Bild, wie wir es hundertfach gesehen haben. Ein digital reingezoomter Pixelbrei von einer orangefarbenen Sonne. Die Frage, was sie wohl zuletzt gesehen hat, was sie gefühlt hat, treibt ihre Mutter dazu, dieselben Drogen zu probieren. Und das hat, über Umwege, im letzten Akt des Films gewisse Auswirkungen – was dann mit der Sonne passiert, ist nur eine davon.

Ich bin erst, nachdem ich das Buch geschrieben hatte, auf Yoko Onos Arbeit Sunpiece gestoßen. Ich leihe mir ihren Satz aus, denn er bringt sehr gut auf den Punkt, was in EVERYTIME passiert: Watch the sun until it becomes square. Man kann es als eine Art Meditationsübung verstehen. In EVERYTIME werden wir ganz zum Schluss – nachdem die Reise eigentlich zu Ende zu sein scheint, nachdem teilweise unverarbeitete Trauer wieder hochgekommen ist, sich ausgebreitet und nichts Neues, nichts Abschließendes zutage gebracht hat –, Zeuge der Werdung einer Manifestation, einer „Merkwürdigkeit“: Das Universum – so kann man es wahrscheinlich ausdrücken – faltet sich zusammen und bildet eine neue Realität, in der alte Mini-DV-Aufnahmen ein seltsames Eigenleben entwickeln. Etwas, was eigentlich nicht sein kann, ist die Folge von Jessies Unfall und Tod: Auch ihr Tod ist etwas, das eigentlich nicht sein kann. Oder nicht sein darf. Dieses Gefühl nach einer Tragödie: die Unverarbeitbarkeit. Why does the sun go on shining? Wie kann es sein, dass die Welt sich nach so einer Tragödie einfach weiterdreht? Eigentlich müsste die Sonne stehen bleiben. Stattdessen hängt sie da und leuchtet weiter als wäre nichts geschehen. Ich möchte das Ende nicht erklären oder vorwegnehmen, nur so viel: dass die „Merkwürdigkeit“, die für unsere Hauptfiguren die Welt auf den Kopf stellt, sich auch in der Sonne manifestiert und damit sozusagen für alle anderen sichtbar wird, war mir wichtig – unter anderem, damit man das, was man sieht, nicht einfach als Traum oder Trip abtun kann.

Die schroffe, vulkanische Landschaft der Kanarischen Inseln ist die prägende Landschaft des Films, die auch in einem Computerspiel vorweggenommen ist. Ein Ambiente, das per se eine Unruhe erzeugt und die Landschaft ist es auch, die in EVERYTIME die Verschmelzung zwischen realer und virtueller Welt ermöglicht. Welche Gedanken haben zur Wahl dieser Landschaft geführt und zu ihrer zu dieser Duplizierung auf der virtuellen Ebene geführt?

SANDRA WOLLNER: Tatsächlich war das Spiel zuerst da. Ein wichtiges Element in EVERYTIME ist ein Sandboxgame – die ganze Welt besteht aus Würfeln, oder wenn man zweidimensional darauf blickt, Rechtecken/Quadraten. Die klaren Strukturen einer „Engine“, in der das Atom – die kleinste Einheit, das, woraus die Welt besteht – sozusagen immer sichtbar ist.

Hier besteht sie aus kleinen Quadern. Sie sind allgegenwärtig, unterschiedlich texturiert, aber immer gleich groß, gleichförmig. Es hat etwas gleichermaßen Beruhigendes wie Unheimliches, das Wesen der Dinge so zu sehen – als Variante eines endlosen Duplo-Sets. Ich bin während der Recherche nach Teneriffa gefahren, weil ich wusste, dass es in diesem „Familienurlaub", der nie stattgefunden hat, enden sollte, und habe mich dort in einen Ort verliebt. Punta del Hidalgo im Norden des Landes, ein Fischerdorf, direkt angrenzend an Chinamada, die Bergkulisse, die unsere Figuren von unten und oben bestaunen. Die ästhetischen Parallelen zum Spiel haben sich also wie von selbst ergeben.

Ein wiederkehrendes architektonisches Element sind uniforme Haus-Fassaden, Sind es für Sie Symbole dessen, was uns verborgen bleibt?

SANDRA WOLLNER: Ja – und Symbole dafür, dass dahinter all diese Leben stattfinden, mit denen wir nichts zu tun haben, an denen wir vorbeiziehen, ohne jemals in Berührung mit ihnen zu kommen. Hinter diesen Fenstern sind Dutzende Welten und hinter den Köpfen, die hinter diesen Fenstern sind, sind unendlich viele Gedankenwelten. Als Jessie stirbt, stirbt ein ganzer Kosmos mit ihr. Das Gleiche gilt natürlich für all die namenlosen Bewohner:innen hinter all diesen Fenstern.

Ein wesentliches Thema Ihres Erzählens – das Erinnern – ist von digitalen Geräten bestimmt: der SMS-Verlauf zwischen Mellie und Jessie erhält die Verbindung lebendig. Schlampig gemachte Selfies, Fotos, Videos transportieren eine Erinnerung, die eine Person nicht in ihrer Tiefe wiedergibt. EVERYTIME stellt uns auch vor die Frage: Was wissen wir voneinander innerhalb einer Familie? Wie fremd bleiben wir uns? Wie sehr ist die Technologie dafür verantwortlich, dass wir so viel und so wenig voneinander wissen?

SANDRA WOLLNER: Es gibt natürlich die Auslagerung des Ichs in digitale Geräte – sie sind nicht nur Prothesen für unsere Körper, Mittel für Identitätsausdruck, sondern auch eine Art Friedhof – und etwas weitaus Merkwürdigeres. Melli scrollt durch alte Nachrichten ihrer verstorbenen Schwester und hat dadurch das Gefühl, ihr nahe zu sein. Sie führt ein Tagebuch, indem sie ihr weiterhin SMS schreibt, sie punktuell über ihren Gefühlszustand informiert. Sie weiß, dass ihr niemand antworten wird, dass niemand ihre Nachrichten „sieht" – aber das Interface der früheren Interaktion lässt diese Illusion für einen Moment zu. Was kann denn die Tiefe einer Person tatsächlich wiedergeben? Die Erinnerung an meinen verstorbenen Vater zum Beispiel ist mir wichtig und lässt mich ihn nahe bei mir halten, aber kann sie die Tiefe seiner Person besser wiedergeben als das Foto, das in irgendeinem Fischereiverein von ihm hängt? Ich denke manchmal, wir sprechen von Technik in einem Sinne, dass sie uns angeblich Dinge verlieren macht, die wir im Grunde noch nie hatten. Erinnerungen können so akkurat wie ein hochaufgelöstes Bild sein – oder so schlampig oder pixelig oder banal oder „falsch" wie die meisten Bilder auf unseren Smartphones. Nun, auf meinem zumindest.

Welche Gedanken haben Sie in der Beziehung zwischen Lux und Ella, Jessies Mutter, beschäftigt?

SANDRA WOLLNER: Wir sehen zwei Menschen, die versuchen, für sich und auf ihre Art alles richtig zu machen, aber die nicht ehrlich sind – vor allem nicht zu sich selbst. Sie trauen sich gar nicht, ihre innersten Bedürfnisse auszusprechen. Im Grunde will Lux Vergebung von Ella, die sie ihm nicht geben kann. Weil sie natürlich nicht in der Lage ist, ihm dafür zu vergeben, dass er dabei war, als ihre Tochter gestorben ist und dass sie ohne ihn noch am Leben wäre. Das steht nicht in ihrer Macht. Als all das dann mehr oder weniger ausgesprochen wird, ist nichts gelöst. Sie müssen in diesem Zwischenzustand leben. Oft gibt es mehr als eine Wahrheit im Leben. Ich habe das Gefühl, dass wir meistens nicht besonders gut darin sind, diesen Umstand auszuhalten, weil mehrere widersprüchliche Wahrheiten uns im schlimmsten Fall handlungsunfähig machen. Ella und Lux befinden sich in genau dieser Misere. Sie machen auf ihre Art das Beste daraus – und scheitern.

EVERYTIME interessiert sich über die Figur der Melli besonders für die Kindheit als eine eigene, starke Welt. Kinder, die ihr Ding ohne die Erwachsenen machen, Kinder, die eine starke Selbstbestimmtheit haben und auch ihre Ansprüche artikulieren. Es erzählt auch vom Alleinsein der Kinder, vom Im-Stich-gelassen-Werden durch die Erwachsenen, vom frühen Übernehmen erwachsenen Verhaltens.

SANDRA WOLLNER: Ja, ich bin sicher, manche werden es so lesen. Ich selbst habe es immer als Zeichen von Mellis Autonomie gesehen, nicht als ein Im-Stich-gelassen-Werden. Alle versuchen, einen Umgang mit ihrer Trauer zu finden. Wir sehen Ella nicht, wie sie mit Melli darüber spricht, aber die Art und Weise, wie sie die Trauer in ihrem Alltag eingebettet haben, zeigt mir, dass sie darüber gesprochen haben. Sie schauen sich gemeinsam alte Kindervideos von Jessie an, gehen immer freitags nach der Schule gemeinsam ans Grab. Melli hat ihren eigenen Umgang mit ihrer Trauer, eben in diesem Tagebuch, im WhatsApp-Verlauf auf ihrem Telefon. Ella weiß davon und sieht auch nach ihr, aber sie lässt es ihr Ding sein. Ich hatte nicht den Eindruck oder die Erzählintention einer Mutter, die ihr Kind mit diesem Gefühl alleinlässt – sondern eine, die verstanden hat, dass jeder Mensch seinen eigenen Umgang, seine eigene Perspektive hat. Natürlich sehen wir nur Schnipsel, nur Ausschnitte aus diesem Prozess. Gleichzeitig wird Melli im letzten Viertel des Films zur Hauptfigur, ja sogar zur Erzählerin. Sie übernimmt, auf eine fast traumwandlerische Art, die „Trauerarbeit“, die die Erwachsenen nicht ohne sie machen konnten. Das heißt nicht, dass sie etwas verstanden hat, was z.B. ihre Mutter nicht verstanden hat. Aber sie hat die Perspektive eines Kindes, das den Tod ihrer Schwester notwendigerweise anders verarbeitet, als dies ein Erwachsener tut.

Kinder sind es aber auch, die eine Leuchtrakete abschießen und den Sonnenuntergang verzögern (vielleicht eine Generation, die das Unaufhaltsame aufhalten kann?). EVERYTIME zeigt üppige Vegetation in Park, Friedhof, Wald, aber auch auf die Transformation der Natur (im Computerspiel), hohe Temperaturen, letztlich eine Sonne, die nicht untergeht. Haben Sie ökologische Veränderungen und Bedrohungen bewusst im Hintergrund mitschwingen lassen?

SANDRA WOLLNER: Ich habe es nicht ökopolitisch geschrieben, ich gehe an Stoffe nicht nach einem bestimmten Thema heran, aber natürlich hat die Welt und natürlich haben die Vorstellungen dieser Welt einen Einfluss darauf, was ich zeigen will. Ich habe vorher an einem anderen Stoff gearbeitet, People in the Sun, in dem es um ein Hotel am Rande eines vertrockneten Ozeans geht; eine Welt, in der die Sonne nicht mehr untergeht. Und beim Schreiben an EVERYTIME gab es plötzlich diese Querverbindung. Ich versuche beim Schreiben tatsächlich dem Schreiben Platz zu lassen und nicht alles auf Dramaturgie-Merkmale oder gar auf eine Art Botschaft abzuklopfen. Oftmals treibt mich der Klang eines Satzes in den nächsten und er steigt aus irgendeinem Unbewussten auf. Natürlich gibt es auch die „normale“ Bucharbeit, in der man dann analysiert: Wo steht welche Figur gerade, was „bedeutet“ das hier eigentlich, wenn man es auf der Leinwand zeigt? Aber viel Arbeit besteht darin, vor allem diese unerklärbaren Phänomene in ein fluides Ganzes, in ein bestimmtes Erlebnis münden zu lassen, so eigenartig dieses auch sein mag. Das stößt dann manche vor den Kopf, weil ja nicht unbedingt das passiert, was sie erwarten. Aber genau darum geht es mir. Das Kino als Ort für „Unzulässigkeiten“, für das Reale zu verstehen – weil diese Dinge uns auf etwas stoßen, wofür wir unzureichende Begriffe haben.

EVERYTIME ist eine Geschichte, die sehr in unserer aktuellen Zeit verankert ist. Welche Gedanken haben Sie zur Wahl des viel breiter gefassten Titels geführt?

SANDRA WOLLNER: EVERYTIME ist der Kosmos, in dem im Grunde alle meine drei bisherigen Filme spielen. Eine Vergangenheit, die auch eine Zukunft sein könnte, der Ort, in dem Erinnerung und Vorstellung sich verschränken, jene Art Vorstellung, die uns eine eigene, entrückte Realität ermöglicht; jener Ort, der uns einen eigenen Erfahrungshorizont zeigt, in dem eine Sonne viereckig sein kann, nicht untergeht und in dem ein Kind zurückkommt – wie als Ausweis einer unerträglich starken, letztendlich unauflöslichen „Sehnsucht“. Das ist ein sehr deutsches Wort zu einem sehr metaphysischen Begriff – aber ich glaube, es geht um Bindung, um unser „Attachment“, unsere Erinnerung an alles, was uns wichtig ist und uns „menschlich“ macht. Am „menschlichsten“ von allem ist vielleicht das: Diese sinnlose Hoffnung, dass alles, was uns wichtig ist, sich gewissermaßen einschreibt in eine Art Ewigkeit, in eine Gleichzeitigkeit – in eine Gleichzeitigkeit der Vergangenheit, unserer Erinnerungen, unserer Hoffnungen und Träume, und unserer tatsächlichen Zukunft.

KURZBIO



SANDRA WOLLNER
(Regie/ Drehbuch)

Sandra Wollner, geboren 1983 in der Steiermark, studierte Dokumentarfilm-Regie an der Filmakademie Baden-Württemberg. Ihr Spielfilmdebüt DAS UNMÖGLICHE BILD (2016) gewann den Förderpreis Neues Deutsches Kino und den Deutschen Filmkritikerpreis für den besten Spielfilm 2018. Ihr zweiter Spielfilm THE TROUBLE WITH BEING BORN feierte 2020 Weltpremiere auf der Berlinale in der Sektion Encounters und wurde mit dem Spezialpreis der Jury ausgezeichnet.

Der Film erhielt vier Österreichische Filmpreise – darunter Bester Film und Beste Regie – sowie den Deutschen Filmkritikerpreis in den Kategorien Bester Film und Beste Kamera. EVERYTIME ist Wollners dritte Regiearbeit und feierte im Mai 2026 Weltpremiere in der Sektion Un Certain Regard der Internationalen Filmfestspiele Cannes, gewann dort den Hauptpreis und wurde als deutscher Beitrag für die Kategorie „Bester internationaler Film“ bei den Academy Awards 2027 ausgewählt. Sandra Wollner lebt in Berlin.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

DAS UNMÖGLICHE BILD / THE IMPOSSIBLE PICTURE
2016 | Filmakademie Baden-Württemberg
Weltpremiere: Internationale Hofer Filmtage 2016
Preise: Förderpreis Neues Deutsches Kino | Förderpreis für Filmkunst | Preis der deutschen Filmkritik – Bester Spielfilm

FILMOGRAFIE (Auswahl)

THE TROUBLE WITH BEING BORN
2020 | PANAMA Film (AT), The Barricades (DE)
Weltpremiere: 70. Internationale Filmfestspiele Berlin – Encounters
Preise: Spezialpreis der Jury – Berlinale Encounters | Großer Diagonale-Preis – Bester Spielfilm | Romy – Bester Kinofilm | FIRST STEPS Award – Abendfüllender Spielfilm | Outstanding Artist Award für Film | Österreichischer Filmpreis – Beste Regie & Bester Spielfilm | Preis der deutschen Filmkritik – Bester Spielfilm

EVERYTIME
2026 | PANAMA Film (AT), The Barricades (DE)
Weltpremiere: 79. Festival de Cannes 2026 – Un Certain Regard
Preise: Prix Un Certain Regard, Cannes 2026 | Heart of Sarajevo for Best Narrative Feature Film, Sarajevo Film Festival 2026



★★★★★

„A brilliantly directed, highly enigmatic and dizzying helter-skelter of a movie.”

Cineuropa



KONTAKT ÖSTERREICH

VERLEIH

Stadtkino Filmverleih und Kinobetriebsgesellschaft m.b.H
Siebensterngasse 2/12
1070 Wien

Disposition & Filmverleih
Philipp Sturm
t: +43 1 361 81 81 – DW 72
p.sturm@stadtkinowien.at

www.stadtkinowien.at

PRESSEBETREUUNG

TMrelations
Tomas Mikeska
Wallensteinstraße 57/34
1200 Wien

www.tm-relations.com
t: +43 0650 676 15 84
tom@tm-relations.com

Alle Filmstills: © Gregory Oke / The Barricades, Panama Film